

Konzeption

der

AöR-Kindertagesstätte

“Kindertagesstätte Beerenhöhle”

Landstraße 13
24361 Holzbunge

Telefon: 04356 - 16 79

E-Mail: beerenhoehle@kinder-hb.de

Kontaktpersonen:

Kita-Leitung: Frau Carina Diehl

Vorstandsmitglied: Herr Thorsten Schulz

Trägervorstand: Herr Andreas Betz

Webseite: www.amt-huettener-berge.de/bildung-soziales/kindertagesstaetten

Verwaltung: Amt Hüttener Berge
Mühlenstraße 8
24361 Groß Wittensee

www.amt-huettener-berge.de

Stand: Mai 2025

Gliederung

Gliederung.....	2
1. Unsere Einrichtung.....	1
1.1. Öffnungs- und Schließzeiten	2
1.2 Rechtliche Rahmenbedingen	2
1.3 Personal	3
2. Unser Bild vom Kind	3
3. Das Kind im Blick	4
3.1. So verstehen wir Bildung.....	4
3.2. Die Bildungsleitlinien und Bildungsbereiche.....	5
3.2.1 Ernährung, Zahnpflege, psychische Gesundheit in Zusammenarbeit mit den Eltern..	6
4. Partizipation.....	10
5. Sprachförderung/Sprachbegleitung	11
6. Alltagsstrukturen.....	11
6.1 Unser Tagesablauf	11
6.2. Das Besondere der altersgemischten Gruppe, die „Erdbeeren“	12
6.3 Der Elementarbereich, die „Blaubeeren“	13
7. Die Aufnahme von neuen Kindern.....	14
7.1 Das Aufnahmegespräch	15
7.2 Die Eingewöhnung	15
8. Übergang zur Schule.....	16
8.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule	18
9. Beschwerdeverfahren	18
10. Beobachtung und Dokumentation	19
11. Unser Schutzauftrag.....	20
11.1 Schutzauftrag für das Kindeswohl.....	20
11.2 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	20
11.3 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko	21
12. Zusammenarbeit	21
12.1 Eltern in der KiTa.....	21
12.2 Der Träger/die Verwaltung	22
12.3 Zusätzliche Institutionen.....	22
12.4 Öffentlichkeit und Einbindung in der Gemeinde	23
12.5 Das Team.....	24

12.5.1 Was ist uns wichtig und was zeichnet uns als Team aus?	25
12.6 Besuchsregeln in der KiTa	25
13. Evaluierung/Qualitätsentwicklung.....	26
14. Schlusswort.....	26
15. Impressum.....	27

1. Unsere Einrichtung

Die KiTa Holzbunge ist seit unserem Einzug in das neue Gebäude im Mai 2025 in dem Ort und der Gemeinde Holzbunge beheimatet. Diese umfasst neben Holzbunge auch die Gemeinden Bünsdorf, Klein Wittensee und Neu Duvenstedt. Unsere „Beerenhöhle“, wie wir unsere AöR-Kindertagesstätte nennen, liegt an der B 203, zwischen Rendsburg und Eckernförde sowie zwischen dem Witten- und Bistensee. Wir sind in einer bäuerlich geprägten Landschaft mit Wiesen, Wäldchen und kleinen Ortschaften eingebettet, unmittelbar unseres alten Standortes Bünsdorf.

Im Jahr 1993 hatte die Kirchengemeinde Bünsdorf auf Grund der Nachfrage nach Betreuungsplätzen für die Kleinsten der Gemeinde eine Ferienwohnung im Ortskern Bünsdorfs anmieten können.

Die Trägerschaft wechselte 2019 von der Kirchengemeinde Bünsdorf in die Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) – Kinderbetreuung in den Hüttener Bergen. Mit der notwendigen Erweiterung um eine weitere Gruppe wurden im Jahr 2021 unsere räumlichen Kapazitäten ausgedehnt. Die zweite Gruppe zog gegenüber in einen Raum des Feuerwehrgerätehaus ein. Das Provisorium musste uns länger beherbergen als es zunächst geplant war. Umso mehr freuen wir uns über die großzügig gestalteten, lichtdurchfluteten, schönen neuen Räume in Holzbunge.

Unsere Interessen werden vertreten durch unseren Träger, den Mitgliedern des Vorstandes und des Verwaltungsrates der AöR, welche die administrative Umsetzung der Kita-Angelegenheiten der Amtsverwaltung in Groß Wittensee übertragen hat.

Derzeit betreuen wir in einer Altersgemischten Gruppe, der Erdbeergruppe, mit 15 Kinder von 1 – 6 Jahren und in einer Elementargruppe mit 20 Kinder von 3 bis 6 Jahren, die Blaubeergruppe. In Altersgemischten Gruppen werden U3 Kinder grundsätzlich doppelt gezählt, um die betriebliche und gesetzliche vorgegebene Teilnehmergrenze bestimmen zu können, die bei 20 rechnerischen Kindern liegt.

In unserer jetzigen Einrichtung können wir entsprechend der räumlichen Gegebenheiten und Gruppenraumgrößen 40 Betreuungsplätze in zwei Gruppenräumen anbieten. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben durch das KiTaG des Landes Schleswig-Holstein werden sich nach der Bedarfserhebung mit dem Kreis Rendsburg-Eckernförde und durch die angemeldeten bzw. aufgenommen Kinder die Gruppenformen und -zusammensetzung ergeben. Genauere Aufnahme- und Betreuungsregelungen sind unserer Satzung zu entnehmen.

An dem jeweiligen angrenzenden Gruppenraum befinden sich die dazugehörigen Sanitärräume der Kinder mit einem direkten Zugang über den Gruppenraum.

Außerdem ergänzt das großzügig gestaltete Foyer mit den Garderoben der Kinder das Spiel- und Bewegungsangebot. Aber auch die Nutzung des zusätzlichen Bewegungsraumes erweitert unsere Aktivitätsmöglichkeiten mit den Kindern. In Anlehnung an die Montessoripädagogik und Emmi Pikler werden den Kindern hier besondere Spiel- und Bewegungsmaterialien angeboten.

Die Kinder finden in unseren Räumlichkeiten viel Platz und Möglichkeiten sich auszuprobieren, Freunde zu finden, Spaß zu haben und zu wachsen. Die Kindertagesstätte verfügt in den Gruppenräumen z. B. über Platz für eine Puppenecke, eine Bauecke, einen Kleinkinderbereich und gemütliche Möbel zum Sitzen und Tischarbeiten, Ausruhen oder Vorlesen in einer Bücherecke. Die Gruppen sind mit alters- und entwicklungsspezifischen Materialien ausgestattet, um das freie und selbstgewählte Spiel der Kinder zu unterstützen.

Angrenzend an die Erdbeergruppe verfügen wir über einen Schlaf- bzw. Ruheraum, für all die Kinder, die ihren Schlaf noch brauchen. Der Schlaf- und Wachrhythmus richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes. Kein Kind wird vom Schlafen abgehalten oder dazu gezwungen.

Außerdem befinden sich im Haus noch das Büro, der Personalraum, ein Essensraum, eine Küche zur Verteilung des Essens, 2 Toiletten, einen Hauswirtschaftsraum, den Putzmittelraum mit Wasch- und Trockengerät sowie einen Abstellraum, der uns als Materialraum dient.

Beide Gruppen nutzen das Außengelände, das in einen U3-Bereich, mit Nestschaukel, Klettermöglichkeit und Rutsche und einen Ü3-Bereich, mit Schaukeln, Rutsche, Sandkasten, Klettermöglichkeit und Fuhrparkkurs, unterteilt ist. Die Baumauswahl auf dem Außengelände wie auch die Bestückungsmöglichkeiten mit Sonnensegel sorgen für eine Beschattung an Sonnentagen. Attraktivität und Materialauswahl bestimmen auch im Außengelände den Spaß, das Spiel und die Bewegung der Kinder.

1.1. Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist Montag bis Freitag von 7.00 bis 14.00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 7.30 bis 12.30 Uhr.

Die Hauptschließzeiten liegen innerhalb der schulischen Sommerferien für 3 Wochen und den Weihnachtsferien. Sollte eine Schließung der Einrichtung aus Gründen der Vorbereitung von Festen, Betriebsausflügen oder Teamfortbildung erforderlich sein, wird dies rechtzeitig abgestimmt und bekannt gegeben.

1.2. Rechtliche Rahmenbedingungen

Das Kindertagesstättengesetz (KiTaG) für Schleswig-Holstein beschreibt im engeren Sinne die rechtlichen Rahmenbedingungen, in dem auch der Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag ausgearbeitet ist. Die Bildungsleitlinien erläutern, was unter Bildung und Erziehung zu verstehen ist und wie Bildung gelingen kann. Diese werden in der Konzeption auch noch näher erläutert und sind Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Weitere Rahmenbedingungen bilden die Kinderechtskonvention, das SGB VIII und insbesondere der Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII sowie die Satzung nebst Benutzungsordnung der Kindertageseinrichtung, das trägerübergreifende und einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept sowie unser Qualitätsrahmenhandbuch

(QMHB), in dem auch unser Leit- und Menschenbild genauer nachzuvollziehen und in der Einrichtung einzusehen ist, siehe auch QMHB Kapitel 1 ff.

Ferner nehmen wir in unserer Arbeit auch Bezug auf, z. B. das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die europäische Menschenrechtskonvention.

1.3. Personal

In jeder Gruppe arbeiten in der Regel zwei pädagogische Fachkräfte. Außerdem haben wir drei pädagogische Vertretungskräfte mit unterschiedlichem Arbeitsstundenumfang, die bei Urlaub, Fortbildung und Krankheit aushelfen können. Auch die gute Zusammenarbeit mit den weiteren AöR-Kitas (in Ascheffel, Borgstedt, Brekendorf, Osterby und Groß Wittensee) kann u. U. helfen kurzfristig entstandene Personallücken zu schließen.

Unsere Kitaleitung übernimmt die Leitungstätigkeiten der Einrichtung und unterstützt temporär als eine der Springkräfte im Gruppendienst.

Reinigungskräfte und Bauhofmitarbeiter des Amtes komplettieren unser Team. Ferner sind wir offen für die Begleitung und Ausbildung von FSJ-Kräften, Praktikanten oder Auszubildende.

2. Unser Bild vom Kind

Kinder kommen als einmalige Persönlichkeiten zu uns in den Kindergarten, mit ihren individuellen Bedürfnissen, Stärken und Schwächen.

Sie zeigen uns mit ihrer natürlichen Neugierde und Freude am eigenen Tun, sowie mit ihrem eigenen Entdeckungs- und Forscherdrang ihre Begabungen und Neigungen. Diese selbsttätigen Handlungen der Kinder zu beobachten, die individuellen Lernfähigkeiten oder aber auch Lernhemmungen zu erkennen, Angebote zur Entwicklungsförderung zu entwickeln, sehen wir als eine besondere Aufgabe in der Entwicklungs- und Bildungsbegleitung der Kinder. Ihrem eigenen Wesen, Temperament und Entwicklungsstand entsprechend setzen sie sich mit Neuem auseinander, knüpfen Kontakte, lösen Konflikte und machen sich mit ihrer Umwelt vertraut.

Wir stellen den Kindern Raum und Zeit zur Verfügung, um diese Lernaufgaben in ihrem jeweiligen Lerntempo zu bewältigen. Dies bedeutet für uns eine anregende und herausfordernde Umgebung zu schaffen, damit die Kinder ihr Selbstbewusstsein sowie ihre Sozial-, Sach- und Lernkompetenzen weiter entwickeln können. Wir legen großen Wert darauf, Kinder dort abzuholen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen, und fördern ihre aktive Beteiligung. Wir beziehen sie in alle Abläufe, die den Kindergartenalltag betreffen mit ein. Dazu gehört auch das Aushandeln von Regeln und Grenzen, sowie das Vermitteln von Werten und Normen, damit das Miteinander in der Gesellschaft „Kindergarten“ Sicherheit und Ordnung bieten kann.

Lernen tue ich nur, wenn es mir Spaß macht – dies ist der größte Motivationsfaktor, um mit eigenen Schritten vorwärts zu kommen.

3. Das Kind im Blick

Kinder als aktive Gestalter ihrer Entwicklung sind Mitschöpfer und Mitgestalter ihrer Umwelt und bieten so Impulse für das gemeinsame Zusammenleben.

Indem sie soziales Miteinander erleben, eigene Denk- und Entscheidungsprozesse vollziehen, ihre soziale, natürliche und technische Umwelt erkunden und begreifen, entwickeln sie ein Bild von sich selbst und begreifen die Welt. Kinder bilden sich nach diesem Verständnis selbst.

Wir gehen in unserer Arbeit von einem gesetzlichen Auftrag einer familienergänzenden und familienunterstützenden Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder aus.

Wir fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder im Hinblick auf die Entwicklungsziele der Selbst- und Lernkompetenz. So ermöglichen wir den Kindern einen pädagogischen Raum für Spiel-, Sing-, Sprach-, Bewegungs- und somit Lernerfahrungen sowie Kontakte zu anderen Kindern und weiteren Personen ihres Lebensumfeldes.

Wir gestalten die räumliche Umgebung nach bildungsorientierten Aspekten. Diese berücksichtigen die Bereiche Kultur, Naturwissenschaften und Umwelt sowie Sinneswahrnehmung, Gesundheit und Bewegung, Gruppenerfahrungen und Kreativität.

Unsere Angebote orientieren sich am Rahmen unserer strukturellen und personellen Möglichkeiten. Wir stehen ein für Inklusion und wenden uns gegen Ausgrenzung. Im Allgemeinen stehen wir mit den Eltern schon vor der Aufnahme des Kindes im offenen Austausch über die erforderlichen baulichen, räumlichen, materiellen und personengebundenen Voraussetzungen für eine gelingende Teilhabe im Kita-Alltag.

In der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Arbeit berücksichtigen wir gesellschaftliche Veränderungen und Anforderungen ebenso wie neue wissenschaftliche Erkenntnisse.

Wir legen Wert auf eine offene, konstruktive Zusammenarbeit mit allen am Entwicklungsprozess der Kinder Beteiligten.

3.1. So verstehen wir Bildung

Ein Kind lernt, wenn es dabei Spaß hat und es wichtig für das Kind und seine Situation ist. Im eigenen Tempo und durch eigene Wege findet es Möglichkeiten für ganz individuelle Lösungen. Im spielerischen Ausprobieren lernt ein Kind, eigene Fähigkeiten und Grenzen besser kennen und erweitert diese.

Wir als Fachkräfte bieten uns als Gegenüber an und begleiten die Kinder in ihren Bildungswegen und -prozessen.

Gemeinsam mit den Kindern sorgen wir dafür, dass Bildung und Lernen Spaß macht.

Ganz nach dem Motto von Maria Montessori:

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit.

Die Kindertagesstätte hat die Aufgabe die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Grundlage hierfür ist § 22 „Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen“ des SGB VIII.

Die pädagogische Qualität in der Kita ist dem § 19 KiTaG zu entnehmen. Kinder sind unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit zu betreuen, zu erziehen und zu bilden. Dies geschieht vor allem durch die Förderung der individuellen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz und orientiert sich am jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in ihren Bildungsprozessen und gehen auf die individuellen Interessen und Fragestellungen der Kinder ein und knüpfen weitere Bildungsangebote daran an. Die Kinder werden angeregt sich aktiv zu beteiligen und eigene Lernstrategien zu entwickeln. Dabei sind die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen sowie die individuellen Lern- und Verhaltensweisen der Kinder zu berücksichtigen. Zur Umsetzung unserer Arbeit sind auch eigene Wertemuster und Grundannahmen zu reflektieren, zu besprechen, um einen Konsens für unsere Haltung, unser Handeln entwickeln zu können. Das Thema einer geschlechtsbezogenen Gleichbehandlung ist immer auch auszuloten auf die Auseinandersetzung des Kindes mit der eigenen geschlechtlichen Identitätsentwicklung, was eine pädagogische Auseinandersetzung mit der Genderorientiertheit eines Kindes implementiert.

Das Wohl des Kindes ist ein elementarer Bestandteil unserer täglichen Arbeit und soll es vor körperlichen Bestrafungen, seelischen Verletzungen und anderer entwürdigender Maßnahmen schützen.

3.2. Die Bildungsleitlinien und Bildungsbereiche

In unserem Kindergarten richten wir uns nach den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holsteins, siehe auch www.bildung.schleswig-holstein.de

Sechs Bildungsbereiche sind in unserer Arbeit abzudecken.

Im Alltag der Kita sind diese schwerlich voneinander zu trennen. Die gemeinsame Gestaltung des Alltags beinhaltet diese grundsätzlich, jedoch in unterschiedlicher Ausprägung, so dass alle Bildungsbereiche elementar inspiriert werden. Unsere Aktivitäten und Projekte mit den Kindern decken die Bildungsbereiche ab und sind im Kita-Alltag miteinander verwoben, hier ein paar Beispiele:

- Körper, Gesundheit und Bewegung

Das körperliche und seelische Wohlbefinden ist sowohl Grundrecht eines jeden Einzelnen als auch die grundlegende Voraussetzung für Entwicklung und Bildung. Der Körper gilt als erster Bezugspunkt der Kinder. Sie erforschen ihn mit allen Sinnen und erfahren seine Wirklichkeit. Auf diese Weise beginnt die Entwicklung des Selbstkonzepts und somit die Identitätsbildung. Mit zunehmendem Alter bilden sich ein immer weiter ausdifferenziertes Bild vom

Verständnis des eigenen Körpers, seine Funktionen; die Fähigkeiten wachsen stetig. Eng verbunden damit sind die Themen Gesundheit und Ernährung. Ziel ist es, den Kindern einen bewussten und achtsamen Umgang mit ihrem Körper nahezubringen, denn Körperpflege führt zu einem positiven Körpergefühl. Die eigenen Bedürfnisse und Befindlichkeiten aufmerksam wahrzunehmen, auszudrücken und achtsam mit ihnen umzugehen sind wichtige Lernprozesse und ermöglichen die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Gesundheit. Ebenso nimmt eine bewusste Ernährung unmittelbar Einfluss. Das Ernährungsverhalten der ersten Jahre ist prägend und wirkt sich maßgeblich auf die spätere Einstellung gegenüber Lebensmitteln aus. Uns ist dabei wichtig, den Kindern eine bewusste und vielfältig ausgewogene Esskultur nahezubringen. Dabei soll jedoch nicht in „gut“ und „schlecht“, „richtig“ und „falsch“ sortiert werden, sondern vielmehr ein bewusster, genussvoller und achtsamer Umgang mit den einzelnen Lebensmitteln im Mittelpunkt stehen. So wird im Alltag beispielsweise beim gemeinsamen Frühstück und Mittagessen, eine familiäre Esskultur mit einem frischen und abwechslungsreichen Angebot an Lebensmitteln gelebt und die Kinder immer wieder an der Zubereitung verschiedener Gerichte bzw. Zutaten beteiligt. Eine wichtige Maßnahme ist auch hier für uns, dass wir unsere Funktion als Vorbilder ernst nehmen. Der Aufforderungscharakter der Spielsachen und -geräte im Außenbereich regt die Kinder dazu an, sie nach ihren Möglichkeiten zu benutzen und sich zu bewegen. Im Innenbereich gibt es die unterschiedlichsten Materialien und Spielangebote, die einen hohen Aufforderungscharakter vorweisen und die Entwicklung der Kinder ebenfalls unterstützen und fördern.

Bewegungslieder im Morgenkreis regen zum Mitmachen und Lernen an. Und zu jeder Jahreszeit erleben wir mit den Kindern mit Hilfe von Spaziergängen durch das Dorf sowie dem Aufenthalt im Freien den Zauber der Natur. Ernährung, Schlaf und Bewegung richten sich nach den Bedürfnissen des Kindes. Kein Kind wird zum Essen, Schlafen oder der Teilnahme an Gruppenaktivitäten gezwungen.

3.2.1 Ernährung, Zahnpflege, psychische Gesundheit in Zusammenarbeit mit den Eltern

Für eine ausgewogene und gesunde Ernährung arbeiten Kita und Eltern eng zusammen. Die Kinder bringen von zu Hause für das gemeinsame Essen ihre Frühstücks- und ggf. Lunchdosen mit.

Ein Mittagessen kann über die Eltern bei einem Caterer bestellt werden und wird täglich frisch in die Kita geliefert und an die betreffenden Kinder ausgeteilt.

Gesunde Zähne sind uns ein großes Anliegen, welches wir mit unserem vielfältigen Angebot an Mahlzeiten unterstützen. Außerdem kommt einmal im Jahr eine Fachkraft für Zahngesundheit und führt mit den Kindern ein Projekt durch. Terminangebote des kinder- und jugendzahnärztlichen Dienstes des Gesundheitsamtes des Kreises nehmen wir gern an, um die Zahngesundheit

der Kinder zusätzlich zu unterstützen. Ergänzende pädagogische Materialien in thematischen Bilderbüchern und eigenen Projekten helfen den Kindern ein Verständnis für die Bedeutung der Zahnpflege zu erfahren. Im Projekt „Zahnreinigung“ lernen die Kinder an einem Schaugebiss das Führen der Zahnbürste und die wichtigen Aspekte einer gründlichen Reinigung.

Da die hygienischen Voraussetzungen für das Zähneputzen aufgrund räumlicher, organisatorischer und gruppenstruktureller Gegebenheiten nicht sicher *kontinuierlich* aufrechterhalten werden können, sind wir in der täglichen praktischen Zahnpflege auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern sowie einer häuslichen Durchführung derselbigen angewiesen. Das morgendliche und abendliche Reinigungsritual der Zähne verbleibt in der Verantwortung der Eltern. Um gemeinsam mit den Sorgeberechtigten die Zahngesundheit des Kindes im Blick zu behalten, wird das Thema in gemeinsamen Gesprächen thematisiert und entsprechende Beratungsinhalte zur sicheren Umsetzung angeboten.

Die oben genannten Aspekte, wie auch die aktive Begleitung der Bildungsprozesse eines Kindes im Zusammenhang mit dem gebotenen Schutzraum und der sicheren Bindung gewährleisten die psychische Gesundheit.

Bildung ist für uns Bewegung, Sport und Spiel, dort werden ALLE Bildungsbereiche bedient, jeden Tag von ganz allein.

- Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation

Miteinander leben heißt miteinander kommunizieren. Die Sprache als Teil von Kommunikation ist unser wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium und dient dazu, eigene Handlungsspielräume zu erweitern, Beziehungen aufzubauen und sich untereinander zu verständigen. Sprachentwicklung beginnt im frühesten Alter und wirkt sich in besonderer Weise verändernd auf das kindliche Denken und die kindlichen Welterfahrungen, also die emotionale und kognitive Entwicklung, aus. Durch die aktive, sprachlich erschlossene Auseinandersetzung sowohl mit der Umwelt als auch mit den eigenen Bedürfnissen und Emotionen exploriert die Entwicklung in diesen Bereichen immer weiter. Sie ist eng mit der eigenen Identitätsentwicklung gekoppelt und als Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg anzusehen. Die Aufgabe des Kindes besteht darin, die komplexe Systematik der Sprache zu ergründen, zu verinnerlichen und letztlich zu verstehen. Dies gilt sowohl im Sinne der Wahrnehmung und Erkennung von Lauten als auch im Sinne der Reproduktion dieser Laute mit all den kleinsten Facetten und Regelungen. Sprechen lernen ist ein dialogischer Prozess und geschieht im interaktiven Austausch mit Personen, zu denen eine wichtige emotionale Bindung besteht.

In diesem Wissen ist es uns, den pädagogischen Fachkräften, wichtig, über intakte Beziehungen den Kindern in unserer Einrichtung ein gutes und authentisches sprachliches Vorbild zu sein. Zudem gestalten wir eine sprachanregende Umgebung, die den Kindern ihre eigenen Interessen angepasste Sprachanlässe bietet. Es ist unser Anspruch, die Sprachentwicklung der Kinder durch eine fehlerfreundliche und stärkenorientierte Grundhaltung im Alltag zu unterstützen. Durch spielerisch eingebaute Sprachanlässe fördern wir so während des Alltags die Sprachentwicklung der Kinder, angefangen von der Wahrnehmungsfähigkeit über das phonologische Bewusstsein bis hin zu kommunikativen Kompetenzen. Dies geschieht beispielsweise durch aktive Partizipation bei der Gestaltung des Alltags, sprachlich begleitete Alltagssituationen oder in Gesprächs- und Singkreisen.

Weitere Bausteine der Sprachentwicklung sind das Interesse und die Freude am geschriebenen Wort. Durch ein abwechslungsreiches, anregendes und liebevoll ausgewähltes Büchersortiment unterstützen wir dieses Interesse ebenso wie durch unsere mit Symbolen und Buchstaben gestalteten Räume.

- Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematik ist Leben und begegnet uns überall im Alltag. Es geht hier um den Umgang mit Zahlen, um die Entwicklung von Größen- und Mengenvorstellungen, um Formen und Körpern, um Kräfte und Geschwindigkeiten und von den Zusammenhängen. So werden beim Toben und Klettern verschiedene Perspektiven eingenommen, beim Bauen geometrische Formen erforscht oder Hebelwirkungen entdeckt und in der Natur Muster erkannt. Durch aktives Forschen, Entdecken und Experimentieren werden diese Phänomene erschlossen. Geschwindigkeit und Kraft kann z. B. mit den Fahrzeugen im Innenbereich und auf dem Außengelände erprobt werden.

Irrtümer und Fehler sind innerhalb dieser Lernprozesse ein wichtiger Schritt. Ausgehend von praktischem Tun und konkreten Erfahrungen gelangen sie vom Konkreten zum Abstrakten und entwickeln ein mathematisches und ein technisches Grundverständnis. Um diese Entwicklung zu unterstützen, bieten wir den Kindern durch ein vielfältiges Angebot an Konstruktions- und Legematerial die Möglichkeit, Muster und Regelmäßigkeiten zu entdecken und zu kreieren. Beim Kochen, Backen (auch im Sand) und Wasserspielen sind Größen- und Mengenvergleiche integriert.

Durch ritualisierte Abläufe lernen sie eine zeitliche Ordnung und Struktur kennen. Der Geburtstagskalender verbildlicht die verschiedenen Jahreszeiten und Erfassen des eigenen Alters. Durch das Zählen und Zahlenspiele wird das Zahlenverständnis der Kinder gefördert.

- Kultur, Gesellschaft und Demokratie/Politik

In den Kitajahren wird der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität gelegt. Die Kita gilt hierbei als

geschützter Begegnungs- und Erprobungsort, in dem das Kind als Teil eines Ganzen ein Zugehörigkeitsgefühl erfährt und lernt, sowohl Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen als auch gesellschaftlich verantwortungs- und rücksichtsvoll zu handeln. Das Miteinanderleben in einer Kindergruppe mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen erfordert ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für die eigenen Interessen. Dieses Verhalten muss allerdings erst erlernt werden, sodass wir den Kindern den Raum und die Begleitung bieten, ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Ziel dabei ist, eine Atmosphäre gegenseitiger Achtung und Wertschätzung zu schaffen. Wir nehmen unsere Vorbildfunktion wahr und begleiten die Kinder in ihrem sozialen Miteinander. Außerdem haben wir stets die aktuellen Gruppendynamiken im Blick und können, wenn nötig, auf bestimmte Problematiken reagieren.

Wir besuchen mit den Kindern Theaterstücke oder Puppenbühnen. Wir greifen Themen der Kinder auf, besprechen und stimmen demokratisch ab, wo unser nächster Ausflug hingehen könnte. Durch Projekte wie „Zeitung in der Kindertagesstätte“(ZiKiTa) wird die Aufmerksamkeit der Kinder auf ihr Umfeld gelenkt, mit dem wir uns gemeinsam auseinandersetzen können.

- **Musisch-ästhetische Bildung und Medien**

Das kreative Tun des Kindes ohne Leistungsdruck ist für uns sehr bedeutsam, denn das Tun ist im kreativen Prozess wichtiger als das fertige Produkt. Dies gilt sowohl beim aktiven Gestalten als auch bei rhythmischer Bewegung oder beim Musizieren. Es geht darum, innere und äußere Bilder und Realitäten zu entwickeln oder zu verarbeiten. Durch abwechslungsreiche, verschiedene und vielfältige Materialien regen wir die Kinder zu eigenen Prozessen an, bringen ihnen diverse Materialien und Techniken hinsichtlich der Gestaltung näher und unterstützen das eigenständige Erproben. Angeleitete Spiele, Lieder, Reime, Tänze und andere Angebote dienen als Impulse und Vorschläge. Kinder können wählen, welche Vorschläge sie aufgreifen und weiterverfolgen wollen. Neben einer Vielfalt an Musikinstrumenten begegnen den Kindern täglich kleine Lieder und Reime im Kitaalltag.

- **Ethik, Religion und Philosophie**

Im Zusammenleben mit anderen sind stets Werte und Normen für Kinder von Interesse. Es bewegt sie, was man darf und was nicht richtig ist. Sie wollen sich darüber austauschen, um ihren eigenen Platz zu finden in der Gemeinschaft und in ihrer eigenen Lebenswelt. Dafür brauchen sie Fachkräfte, die offen in den Dialog gehen, mit Kindern über die Belange der Gruppe aber ebenso gesellschaftspolitische oder religiöse Themen besprechen, die die Kinder in den Kindergarten mitbringen. Situativ werden diese Themen aufgegriffen, eine Diskussion gefördert oder ein Projekt gestaltet.

Fragen der Kinder, werden durch uns und zum Teil auch durch den Besuch des

Pastors unserer Gemeinde aus Bünsdorf, der spielerisch Geschichten aus der Bibel erzählt, aufgegriffen und altersentsprechend erörtert; dies können z.B. Sinn-Fragen sein, Themen aus dem Familienleben oder dem Vergleich aus unterschiedlichen kulturellen Lebensformen. Gern greifen wir Erfahrungen und Thematiken der Kinder oder Familien anderer religiöser Orientierungen in der Kita-Arbeit ebenfalls auf. Vielfältigkeit und ein Spiegelbild der Kinderwelt ist uns wichtig.

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Der Kita-Alltag ist durch nachhaltigen Umgang mit Ressourcen geprägt. Der Gebrauch und Verbrauch von Materialien wird sorgsam geplant und eingesetzt.

In der Kindertagesstätte wird z. B. durch eine Wärmepumpe die Energieversorgung ergänzt. Die Elektrizität ist nach den neuesten technischen Grundlagen ausgelegt und das Raumkonzept und die Baumaterialien des modernen Hauses sind auf Nachhaltigkeit geplant und ausgelegt worden. Auf eine ressourcenschonende Verwendung von Energie und Rohstoffen, wie in der Mülltrennung und -entsorgung, legt der Kita-Träger Wert.

Durch das Einbeziehen unserer Kinder in die Thematik über Projekte oder Alltagsgespräche werden diese zum Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert und übernehmen diese in ihre Haltung und Handlung.

4. Partizipation

bedeutet teilnehmen können und gemeinsam Lösungen zu finden.

Richard Schröder: *„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“*

Partizipation findet täglich und immer statt, wenn man bewusst darauf schaut und sein Gegenüber ernst nimmt. Mit kleinen Dingen beginnen Kinder im Kindergartenalter für sie wichtige Entscheidungen zu treffen, die sie später befähigen sollen, verantwortungsvoll mit sich und ihrer Umgebung umgehen zu können. Die ersten kleinen Schritte für ein demokratisches Verhalten werden hier und im Elternhaus gelegt.

Unser Alltag in der Einrichtung bietet den Kindern viele Möglichkeiten der Mitbestimmung und der Teilnahme an Entscheidungsprozessen. Wir ermöglichen Ihnen sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen. Sie können sich selbständig Spielpartner suchen, ihr Spiel selbst gestalten, Gruppenregeln festlegen und sich an Abstimmungen beteiligen.

Die Kinder lernen ihre Meinung vor der Gruppe zu äußern und erfahren, dass ihre Meinungen und Gefühle ernst genommen und akzeptiert werden. Ihre Antworten dienen als Grundlage unserer pädagogischen Gruppen- und Alltagsgestaltung. Durch

gemeinschaftliche Entscheidungen, werden praktizierte demokratische Prozesse aktiviert, die den Kindern Raum für Veränderungen, Strukturen und Regeln geben.

Wir als Fachkräfte geben den Rahmen vor und gestalten entwicklungsentsprechende Prozesse. Eine individuelle Abholung aller Meinungen gibt die Möglichkeit auf Beachtung und das Recht auf Bearbeitung. Strukturen, Raum und Regeln sind somit in der Gestaltung veränderbar und flexibel. Wir als Fachkräfte hinterfragen, reflektieren und begleiten die Prozesse und Veränderungen, vgl. auch trägerübergreifendes und einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept, Kapitel 7.2.

5. Sprachförderung/Sprachbegleitung

Neben dem Einsatz der täglichen Kommunikation untereinander/miteinander fördert auch das Spiel und der Gesang, in denen Reime, Ferse und Rhythmen vorkommen, die Sprache. Unser tägliches Vorlesen unterstützt diesen Prozess. Die Sprachförderung ist im Alltag durch den gemeinsamen aktiven Gebrauch der Sprache integriert. Wir wecken die Lust in den Kindern zu singen, zu reimen und zu lesen.

Die pädagogischen Mitarbeiter sind bzw. werden entsprechend der Vorgaben des Landes in der alltagsintegrierten Sprachbildung ausgebildet. Zusätzlich bieten wir den Eltern eine enge Zusammenarbeit mit durch einen Arzt verordneten krankenkassenärztlichen Leistungen wie z. B. der Logopädie an. Auch eine Kooperation mit der Sprachheilschule, der „Sternschule“, unterstützen wir gern.

6. Alltagsstrukturen

Um dem Kind angemessen an jedem neuen Kindergarten tag begegnen zu können, ist uns ein kurzer Austausch mit den Eltern während der 'Bringzeit' ebenso wichtig. Auch möchten wir die Eltern beim Abholen des Kindes kurz über den Vormittag informieren.

Zum gegenseitigen Wahrnehmen gehört für uns eine persönliche Begrüßung zu Beginn, sowie die Verabschiedung des Kindes am Ende des Kita-Tages, auch als aktive Übergabe der Aufsichtspflicht von Eltern zum Erzieher und umgekehrt bekannt.

Wir haben die Beobachtung gemacht, dass viele Kinder erkennbare Strukturen und wiederkehrende Rituale benötigen. Die Strukturen bieten Sicherheit, Verlässlichkeit und Schutz des Kindes, was wiederum zu seiner besseren Orientierung beiträgt.

Unter Berücksichtigung unserer räumlichen Möglichkeiten haben wir uns dazu entschieden, den Tagesablauf um das Freispiel im Innen- und Außenbereich, dem Morgenkreis, der Pfl egetätigkeit (auch Boxenstopp bei den Jüngsten), dem Frühstück und Mittagessen, sowie ggf. dem Schlafen gehen zu strukturieren.

6.1. Unser Tagesablauf

Dieser Tagesablauf gilt für alle Kinder in der Einrichtung, die daran teilnehmen:

- Gruppenübergreifender Frühdienst ist von 7.00 – 7.30 Uhr

- Ab 7.30 Uhr trennen sich beide Gruppen und gehen in ihre Gruppenräume
- Die Bringzeit endet um 8.30 Uhr. Es ist wichtig, dass bis dahin alle Kinder gebracht wurden, damit wir gemeinsam in den Tag starten können und jedes Kind sicher seinen Platz einnehmen lernt.
- Freispielzeit und offenes Frühstück der Gruppen
- Gemeinsamer Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen
- Im Zeitraum von 9.45 – 11.00 Uhr folgt ein pädagogisches Angebot. Hier wird gebastelt, gespielt und in Projekten gearbeitet, je nach Wetterlage auch draußen.
- Um 11.00 Uhr essen unsere kleinsten bereits zu Mittag. Die älteren Kinder starten damit etwas später, da die jüngeren meistens noch nicht so lange wach bleiben können und ggf. ihren anschließenden Schlaf brauchen
- Ab 12.30 Uhr sind wir meistens im Außenspielbereich aktiv. Im Sommer oder bei besonders schönem Wetter sind wir natürlich früher im „Garten“.
- Je nach Gruppendynamik sind Änderungen und Ergänzungen möglich und der Gruppenstruktur und -aktivität angepasst.
- Ab 12.30 Uhr beginnt bei uns die Abholzeit und weitere Aktivitäten für die verbleibenden Kinder.
- Die Aktivitäten in der Nachmittag-Betreuung von 12.30 – 14.00 Uhr ist eine Bedarfsgruppe für berufstätige Eltern in Abhängigkeit mit den zur Verfügung stehenden Betreuungsplätzen der Einrichtung

6.2. Das Besondere der altersgemischten Gruppe, die „Erdbeeren“

Die altersgemischte Gruppe bietet eine Betreuung sowohl für Kinder unter als auch über 3 Jahren an. Die Kinder haben die Möglichkeit bis zum Schuleintritt diese Gruppe zu besuchen oder bei passender Gegebenheit ggf. in die Elementargruppe zu wechseln.

Es können bis zu 20 Kinder betreut werden, wobei U3-Kinder grundsätzlich doppelt gezählt werden.

Die Altersmischung der Erdbeeren bietet Ihren Kindern eine familienähnliche Situation und ein vielfältiges Lernfeld beim Erwerb lebenspraktischer, sozialer, emotionaler, motorischer und kognitiver Erfahrungen.

Durch das Zusammenleben der verschiedenen Jahrgänge wird die Welt der Kinder größer, ihr Erfahrungshorizont weiter und es fördert die Flexibilität im Umgang mit neuen Situationen. Das ist ein guter und wichtiger Grundstock für Bildung.

Mit großer Aufmerksamkeit wird die Entwicklung der Kinder von den Fachkräften beobachtet, begleitet, motiviert und bei den natürlich auftretenden Herausforderungen unterstützt.

Vieles von dem, was Ihre Kinder bei und mit den kleinen und großen Erdbeeren lernen, tragen sie nicht vorzeigbar mit nach Hause. Dennoch haben sie jede Menge erfahren und gelernt - ältere Kinder finden es toll, den Jüngeren etwas beizubringen.

Das macht sie selbstbewusst. Ganz nebenbei vertiefen sie durch ihre Rolle ihr eigenes Wissen und Können.

Die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen, Kompromisse einzugehen, Konflikte zu bewältigen, Streit zu schlichten, fürsorglich und tolerant zu sein. Qualitäten, die stark machen und in der Schule und im Leben wichtig sind.

Jüngere Kinder eifern gern ältere nach und lernen spielerisch z. B. durch Nachahmung. Die Durchmischung der Jahrgänge ermöglicht Kindern, sich am Lerntempo verschiedener Spielpartner zu orientieren und nicht unbedingt an der eigenen Altersstufe.

„Das beste zum Spielen für ein Kind ist ein anderes Kind!“, Friedrich Fröbel

6.3. Der Elementarbereich, die „Blaubeeren“

Die Gruppe setzt sich im Durchschnitt aus jeweils circa 20 Kinder in einer Altersspanne von drei bis sechs Jahren zusammen.

Der Gruppenraum ist mit einer mobilen Trennwand zum anderen Gruppenraum abgetrennt. Die Öffnung dieser Wand lässt ein gemeinsames Arbeiten beider Gruppen im sogenannten halboffenen Konzept zu. Dieses Konzept würde es den Kindern ermöglichen nach ihren Bedürfnissen frei zu wählen, in welchen Räumlichkeiten sie sich aufhalten, welche Bastel- oder Spielangebote sie wahrnehmen und mit wem sie Zeit verbringen möchten. In der Freispielzeit, bei Ausflügen, Festen und gemeinsamen Projekte wären Aktivitäten, in denen sich die Gruppen zusammenfinden, gut möglich.

Lediglich zu bestimmten Zeiten würden sich die Kinder und ihre Hauptbezugsfachkräfte in ihren Gruppenräumen bzw. dem Essensraum wieder zusammenfinden. Hierzu könnten zum Beispiel das Frühstück und Mittagessen, der Morgenkreis und individuelle Projekte zählen.

Es erscheint uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich nach ihren individuellen Bedürfnissen frei in ihrem Gruppenraum bzw. in den Zusatzräumen nach Absprache mit den Erziehern zu bewegen und Angebote wahrzunehmen.

Die Aufteilung und Gestaltung der Gruppenräume ermöglicht ein breites Angebot an Spielmöglichkeiten und Materialien für die verschiedenen Bildungsbereiche. Die Raumgestaltung, der Tagesablauf und die Angebote sind auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und können somit variieren.

Die ganzheitliche Entwicklungsförderung mit der Einbeziehung aller Sinne und der Förderung eines guten Sozialverhaltens sowie einer ausgeglichenen Atmosphäre sind wichtig und beeinflussen die Freispielphase und Entwicklung der Kinder. Im Freispiel kann jedes Kind seinen Interessen und Vorlieben nachgehen, spielen, sich kreativ betätigen oder seine Phantasie entfalten. Es finden sich Spielpartner sowie Gruppen zusammen, Sympathien entstehen und Freundschaften werden geschlossen. Während des Spiels lernen die Kinder unbewusst sich und ihre Welt

kennen. Außerdem ist die entwicklungsspezifische Partizipation im Elementarbereich ein wichtiger Kernaspekt. Diese lässt sich in verschiedenen Situationen wiederfinden. Zum Beispiel bei der Gestaltung des Morgenkreises und bei Projekten werden die Wünsche und Meinungen der Kinder mit einbezogen. Die Fachkräfte schaffen immer wieder weitere Räume, in denen die Kinder lernen, ihre eigene Meinung zu vertreten und die der anderen Kinder zu akzeptieren. Das Fachpersonal beobachtet, bietet Hilfestellungen und Impulse für neue Entwicklungsschritte der Kinder an. Sie arbeiten eng miteinander zusammen und ermöglichen eine umfangreiche Wahrnehmungsanregung der Kinder.

In Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Caterer-Service stehen für alle Kinder eine ausgewogene, abwechslungsreiche und kindgerechte Ernährung im Fokus.

7. Die Aufnahme von neuen Kindern

Alle Kinder, die die Kindertagesstätte besuchen sollen, werden von ihren Erziehungsberechtigten vorher angemeldet. Dies geschieht grundsätzlich über das Kita-Portal, www.kitaportal-sh.de und zusätzlich über ein in der Kita erhältliches Formular.

In der Onlineanmeldung sind viele Angaben notwendig. Wichtig ist, dass eine Geburtsurkunde vorliegt, da die Anmeldung über eine Stammdatenprüfung abgeglichen wird.

Die Kosten des Betreuungsplatzes wird durch das geltende Kita-Gesetz des Landes Schleswig-Holstein bestimmt und über die Verwaltung im Amt Hüttener Berge abgerechnet.

Aufgenommen wird nach einem Kriterienkatalog, der der gültigen Satzung des KitaTrägers zu entnehmen ist.

Eine konkrete Zusage erfolgt nach Planung der Kita-Belegung i.d.R. rechtzeitig vor Aufnahmebeginn.

Mindestens sechs bis acht Wochen vor geplanter Aufnahme setzt sich die Leitung der Kindertagesstätte/die Gruppenleitung mit Ihnen in Verbindung, um die bevorstehende Aufnahme Ihres Kindes mit Ihnen zu gestalten.

Ihr Kind erhält nach Absprache die Chance zu einem Schnuppertag. Diesen würden wir beim Aufnahmegespräch vereinbaren. Dieser Besuch umfasst etwa eineinhalb Stunden am Vormittag und dient dem ersten Kennenlernen von Kindern und pädagogischen Kräften. Meist wird an diesem Tag ein zweiter Schnuppertag vereinbart.

Bei Bedarf und Möglichkeiten werden auch Maßnahmen der Eingliederungshilfe zur Sicherung der Teilhabe in der Kindertagesstätte durchgeführt. Hierunter fallen z.B. interdisziplinäre, bzw. heilpädagogische Frühförderung, Einzelintegration, in Abhängigkeit des Pflegegrades auch individuelle Assistenzen, sowie im Zusammenhang mit medizinischen Verordnungen pflegerische Tätigkeiten am Kind.

7.1. Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste Kontakt zwischen Kind und Kindertagesstätte. Nach der Aufnahme-Zusage folgt auch der Termin für das Aufnahmegespräch mit der Gruppenleitung, für ein erstes Kennenlernen des Kindes, der Eltern und der Einrichtung. (Im Anschluss kann es einen Schnuppertag geben.)

Damit verbunden gibt es auch einige Formulare, die bitte an diesem Tag ausgefüllt mitzubringen sind.

Für unser Kita-Team ist dieses Gespräch genauso wichtig wie für ihr Kind. Wir können sehen, wie Ihr Kind sich lösen kann und wo es noch Hilfestellungen benötigt. Erste Fragen mit den Eltern, den Erziehungsberechtigten, werden geklärt, Ängste genommen und wir stehen Ihnen mit Hilfestellungen bei, um ein „Loslassen“ leichter zu gestalten.

Es werden Absprachen für den ersten Tag, der individuellen Eingewöhnungszeit getroffen sowie wichtige Informationen zum Tagesablauf und den jeweiligen Gewohnheiten der Gruppe ausgetauscht.

Die Aufteilung der Kinder in den Gruppen erfolgt nach verschiedenen pädagogischen Kriterien (u.a. Jungen und Mädchen möglichst zu gleichen Anteilen, gemischte Altersstruktur und möglichst auch gleichaltrige Spielpartner, aber auch Wünsche der Eltern).

Die Aufnahme ist für die Kinder und Eltern ein großes Ereignis und stellt den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar. Es begegnen ihnen viele neue Menschen, neue Eindrücke werden gesammelt und müssen verarbeitet werden. Das Kind entdeckt täglich die Welt neu. Dazu benötigt es unsere und Ihre Unterstützung.

Es ist oft die erste längere Trennungserfahrung, die das Gefühlsleben Ihres Kindes und Sie als Eltern stark beeinflusst. Deshalb möchten wir diesen Schritt der Eingewöhnung so sanft und schonend wie möglich gestalten.

Kinder sind aber durchaus in der Lage diese Situation zu bewältigen, sie brauchen dazu vor allem drei Dinge: die Begleitung einer Vertrauensperson (in der Regel ein Elternteil), Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit.

Gute Erfahrungen haben wir mit dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ gemacht. Dazu benötigen wir die Mithilfe der Eltern über einen Zeitraum von 6 bis 21 Tagen (je nach Kind).

7.2. Die Eingewöhnung

Seit dem Jahr 2017 praktizieren wir die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell. Dies bedeutet einen sanften Übergang aus der Familie in die Einrichtung.

Dabei wird jedes Kind ganz individuell behandelt.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen.

Jeden Tag gibt es Feedback von uns und auch die Eltern haben hier Zeit, ihre Wünsche und Ängste zu besprechen. Denn nur so kann eine Eingewöhnung gut gelingen. In der Regel dauert eine Eingewöhnung 1 – 3 Wochen. Diese Zeit sollte man sich und seinem Kind geben.

Jedes Kind ist anders und so ist auch diese sensible Zeit, jedes Mal anders und nicht vergleichbar mit anderen Kindern und deren Eingewöhnung.

Grundlage des Modells sind zum einen die Beachtung der Bindungsbeziehung des Kindes an seine Eltern und zum anderen die generelle Berücksichtigung der unterschiedlichen Bindungsqualitäten sowie den allmählichen Aufbau der Beziehung zunächst zu einer Gruppenfachfachkraft und nach und nach auch zur weiteren Fachkraft der Gruppe wie abschließend zu allen Fachkräften in der Einrichtung.

Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Bezugsperson.

Ganz wichtig ist uns dabei:

- Die Eltern oder eine andere Bindungsperson sollten immer telefonisch erreichbar sein
- Eine kurze und liebevolle Verabschiedung von Eltern und Kind. Ein „Wegschleichen“ oder „Abschiedsdramen“ könnten die Eingewöhnungszeit erschweren.
- Schnuller, Kuscheltier usw. können hilfreich sein und geben zusätzlichen Halt und Sicherheit.

Bei Fragen, steht das Fachpersonal immer zur Verfügung.

8. Übergang zur Schule

Nach der Definition des Landes Schleswig-Holstein, wird ein Kind in die 1. Klasse der Grundschule eingeschult, wenn es bis zum 30. Juni des beginnenden Schuljahres sechs Jahre alt wird.

Nach der Sommerschließzeit beginnt für die zukünftigen Schulkinder ihr letztes Jahr im Kindergarten und sie freuen sich, dass sie jetzt die „Großen“ in der Einrichtung sind. Um die Kinder altersgerecht in ihren Kompetenzen zu fördern und das Zusammenwachsen zu einer Schulkind-Gruppe zu unterstützen, starten unsere Fachkräfte kurz nach der Schließzeit und dem Beginn des neuen Kindergartenjahres mit der gemeinsamen Arbeit in der Schulkind-Gruppe. Die Inhalte der Zusammenarbeit gestalten sich aus unterschiedlichen Projekten. Die Projekte werden unter den Aspekten der sechs Bildungsbereiche in den Kindertagesstätten von unseren Fachkräften an den Jahrgang angepasst entwickelt und durchgeführt. Zu diesen Bereichen gehören:

- die musisch-ästhetische Bildung und Medien
- Körper, Gesundheit und Bewegung

- Sprache, Zeichen/Schrift und Kommunikation
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
- Kultur, Gesellschaft und Demokratie
- sowie Ethik, Religion und Philosophie

Die Angebote bieten den zukünftigen Schulkindern die Möglichkeit mit Materialien zu arbeiten, die die unterschiedlichen Begabungen und Neigungen der Kinder speziell fördern.

In der Schulkind-Gruppe werden folgende Grundfähigkeiten verstärkt angesprochen und gefördert, die zur Vorbereitung auf die Schule und zum Erwerb von folgenden Bereichen bzw. Fähigkeiten dienen:

- Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit und Anstrengungsbereitschaft
- Experimentierfreude und Neugierde
- Eigene Lösungs- und Lernwege entdecken
- Grob- und Feinmotorik spielerisch üben
- Kommunikation in der Gruppe
- Vertrauen in sich selbst und das eigene Tun
- Vorbereitung des Schrift-Spracherwerbs
 - Sprachqualifikation: Silben, Reime und Sprach-/Sprechrhythmus
 - Schwungübungen und Stifthaltung
 - Arbeitsbögen
- Mathematisches Denken
 - Mengen, Formen und Raumzuordnung
- Natur- und Lebenssituationen
 - Jahreszeitlich bedingte Angebote
 - Familien, Körper, Freunde, Alltagsabläufe und soziales Umfeld

Außerdem werden verschiedene Kompetenzen erworben und gefördert, wenn es um die sogenannte „Schulfähigkeit“ geht.

Diese Kompetenzen sind:

- Emotionale Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Wahrnehmungskompetenz
- Motorische Kompetenz
- Kognitive Kompetenz
- Sprachkompetenz

Die Zusammenarbeit der künftigen Schulkinder wird im Kita-Alltag organisiert und strukturiert. Die Länge der Einheiten kann hierbei je nach Projekt variieren. Die Arbeit findet gruppenübergreifend in einer gemeinsamen Gruppe statt, wenn es die Teilnehmerzahl und Gruppenstruktur zulässt, sodass der Kontakt zwischen den zukünftigen Schulkindern intensiviert werden kann und sich diese bereits vor der

Schule kennenlernen können. Die Projekte werden jeweils von einer Fachkraft angeleitet. Rotierende Kontakte zu verschiedenen Fachkräften in der Umsetzung des Programms bereitet die Kinder auf die wechselnde Lehrkraftanwesenheit in der Schule vor.

„Im Menschenleben ist es wie auf der Reise. Die ersten Schritte bestimmen den ganzen Weg.“ – Arthur Schopenhauer

In diesem Sinne wollen wir den künftigen Schulkindern ein gemeinsames, entdeckungsreiches und lehrreiches letztes Kindergartenjahr ermöglichen.

8.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Der Übergang in die Grundschule ist für die Kinder ein bedeutsamer Moment, den wir gemeinsam mit der Schule für die Kinder behutsam gestalten wollen (siehe auch KiTaG § 21 und SchulG § 41, Abs. 3).

Zusammen haben wir folgende Schritte miteinander vereinbart:

- Unterrichtsteilnahme der Vorschulkinder in der Grundschule 1x im Jahr, kurz bevor die Schule richtig los geht.
- Kindergarten und Schule laden die Kinder gegenseitig zu Veranstaltungen ein, z.B. Sommerfeste, Sportfeste Projektwochen, Theateraufführungen usw.
- Kennenlernen der Räumlichkeiten und der Pausensituation in der Grundschule.
- Mehrmals jährlich finden bezgl. der zukünftigen Schul Kinder ein Austausch mit der Grundschule statt. Und auch danach finden sich Betreuer und Lehrer noch einmal zusammen, um über die weitere Entwicklung zu sprechen. So dass auch wir unsere Einschätzungen reflektieren können.

Damit der Übergang für die Kinder gelingen kann, sind beide Einrichtungen auf die Unterstützung der Eltern angewiesen. Das Interesse der Eltern an diesem neuen Lebensabschnitt der Kinder hilft ihnen, den Übergang in die Institution Schule zu meistern. Eine Weitergabe der Informationen zum Entwicklungsstand des Kindes erfolgt in Zusammenarbeit mit den Eltern und bedarf dessen Zustimmung.

9. Beschwerdeverfahren

Beschwerden erwünscht!

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder und zukünftigen Schulkinder i.d.R. schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Die oben beschriebenen Signale oder Äußerungen finden durch die pädagogischen Fachkräfte Beachtung. Sie werden in der Gruppe, als auch im pädagogischen Team reflektiert, bewertet, in einem Handlungsplan aufgenommen und umgesetzt. Als exemplarisches Beispiel nehmen wir ein neues Spielzeug in der Gruppe, mit dem viele Kinder zeitgleich spielen wollen. Der Streit (Beschwerde) führt über die oben genannten Parameter zu einer gerechten Nutzung des neuen Spielzeugs in der Gruppe.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung, vgl. trägerübergreifendes und einrichtungsbezogene Kinderschutzkonzept, Kapitel 7.3 sowie im QMHB Kapitel 3.6.1 ff.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordern partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance zu begreifen. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

10. Beobachtung und Dokumentation

Um eine Förderung der ganzheitlichen Entwicklung eines Kindes sicherstellen zu können, ist eine systematische Beobachtung anhand von Beobachtungsbögen unumgänglich. Diese Beobachtung zeigt den Entwicklungsstand eines Kindes in seiner jeweiligen Phase an. Die Beobachtung ist Grundlage für Elterngespräche und nach Absprache mit den Eltern auch Grundlage für ein Entwicklungsgespräch mit den Lehrern zum Übergang in die Grundschule. Im Kindertagesförderungsgesetz (KiTaG) und in den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein wird dieser Rahmen für den Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag deutlich artikuliert.

Wir arbeiten mit einem standardisiert entwickelten Beobachtungsbogen.

Kinder haben unterschiedliche individuelle Anlagen und entwickeln sich unterschiedlich schnell. Sie entfalten eigene Sichtweisen und Wege der Problemlösung. Die anstehenden Themen der Kinder, ihre Interessen und

Bildungserfahrungen müssen individuell beobachtet, erkannt und dokumentiert werden.

11. Unser Schutzauftrag

Jedes Kind hat das Recht auf eine gesunde, geistige und körperliche Entwicklung und benötigt Schutz vor körperlicher und/oder psychischer Gewalt und/oder Misshandlungen.

Wir sind verpflichtet bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung angemessene Maßnahmen gemäß SGB VIII, § 8a zu ergreifen.

11.1. Schutzauftrag für das Kindeswohl

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe), § 8 a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

11.2. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer KiTa-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8 a SGB VIII“ abgeschlossen. Das Fachpersonal von Kindertagesstätten ist grundsätzlich dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehen einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personenberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisiko in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer Benachrichtigung des Jugendamtes/Jugend- und Sozialdienst verpflichtet.

Ergänzend zu diesem Konzept wurde ein träger- und einrichtungsbezogenes Kinderschutzkonzept entwickelt, das Zusammenarbeit und Vorgehensweisen der Fachkräfte präzisiert.

Ergänzend bieten das QM-Rahmenhandbuch (Kapitel 6.3 ff bis Kapitel 7) wie auch das trägerübergreifende und einrichtungsbezogene Kinderschutzkonzept Handlungsempfehlungen für den Umgang interner Schutzmaßnahmen, die nach den Beteiligten zu differenziert sind. Diese Ausführungen machen wir uns zu eigen und sind Grundlage unserer Arbeit

11.3. Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtung Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden können. Das Ziel ist, das Kind – innerhalb und außerhalb der KiTa – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

12. Zusammenarbeit

12.1. Eltern in der KiTa

Die Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein respektvoller wertschätzender Umgang miteinander.

Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder und streben eine Erziehungspartnerschaft an. Tür- und Angelgespräche sind je nach aktuellen Personalstand täglich möglich, es können zusätzlich Termine für ein Gespräch zu einem bestimmten Anlass vereinbart werden.

Durch regelmäßige E-Mails der Leitung, die Kommunikation mit der KiKom-App und Aushänge in den Gruppen ermöglichen wir eine Transparenz unsere Arbeit. Zusätzlich laden die Fachkräfte die Eltern zu einem Austausch über die Entwicklung jedes einzelnen Kindes ein.

Zu Beginn jeden Kitajahres findet ein Elternabend statt, an dem auch die Elternvertretung gewählt wird. Die Elternvertretung wählt aus ihrer Mitte Delegierte, die an den Kreis Elternversammlungen teilnehmen.

In der Zusammenarbeit zwischen den Elternvertreter, Kita-Mitarbeiter, Vertreter des Kita-Träger und der Gemeinde/Verwaltung werden relevante Themen z. B. Öffnungszeiten, die Satzung oder anderes bearbeitet.

In einem weiteren Elternabend innerhalb des Kita-Jahres fließen Informationen über den Gruppenalltag, Wünsche und Planungen ein, aber auch die Bearbeitung besonderer Themenwünsche können hier erörtert werden.

Die Beteiligung der Eltern an gemeinsamen Aktivitäten und Festen der Einrichtung ist gewünscht und fördert neben dem Zusammenhalt innerhalb der Einrichtung auch die Kontakte in der Elternschaft.

Für Anregungen, Sorgen und Nöte stehen den Eltern verschiedene Personen als Ansprechpartner zur Verfügung. Zunächst der kurze und direkte Weg zu den Gruppenkräften des eigenen Kindes, dann natürlich die Kitaleitung oder auch die

Elternvertreter, der Bürgermeister oder aber gewählte Vertreter des Trägers für den Kita-Bereich. In einigen Fällen können auch Mitarbeiter aus dem Kitabereich der Amtsverwaltung unterstützen. Je nach Anliegen können auch Zusammenkünfte verschiedener Ansprechpartner verabredet werden, um eine Klärung zu ermöglichen und Lösungen zu erarbeiten.

12.2. Der Träger/die Verwaltung

Es besteht eine regelmäßige, enge Zusammenarbeit mit den Vertretern des Kita-Trägers und den Mitarbeitern der Verwaltung. In zwei- bis dreimal jährlich stattfindenden Zusammenkünften oder aber bei Bedarf werden Personalangelegenheiten, Haushaltsfragen sowie alle Belange der Kita erörtert und in den zuständigen Gremien beschlossen.

Weiterhin beschäftigen sich verschiedene Mitarbeiter der Amtsverwaltung mit den Angelegenheiten der Kita. Sie informieren, vermitteln und koordinieren Verwaltung und Betrieb. Regelmäßige Gespräche und Kontakte zwischen Verwaltung und Kita-Leitung sorgen für einen reibungslosen Ablauf in der Kita.

12.3. Zusätzliche Institutionen

Um eine möglichst optimale Betreuung und Förderung der Kinder zu erreichen, legen wir Wert auf die Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen und Personen außerhalb der Kindertagesstätte (zum Beispiel):

- Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten
- Kinderärzte, Kinderpsychologen
- Grundschulen (vornehmlich Borgstedt u.a.)
- Kindertagesstätten der umliegenden Gemeinden
- Frühförderung
- Fachberatung
- Sprachheilgrundschule „Sternschule“ Rendsburg (Sprachüberprüfung, Ambulanz- und Beratungszeiten im Kindergarten)
- Jugendamt des Kreises (Heimaufsicht, Jugend und Sozialdienst, Eingliederungshilfe, Fachteam für Inklusion etc.)
- Insoweit erfahrene Fachkraft für Kindeswohlgefährdung - Diakonisches Werk Rendsburg
- Gesundheitsamt des Kreises Rendsburg-Eckernförde (Hygiene, Infektionsschutz, Meldungen von Krankheiten, Jugendzahnpflege etc.)
- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Erziehungs- und Familienberatungsstellen
- Pro Familia
- Ambulanter Sozial- und Pflegedienst (Haushaltshilfe, Behandlungspflege)
- Freie Träger der Jugendhilfe
- Tagesmüttervermittlung • Unfallkasse
- Sicherheitsbeauftragter
- Fachkraft für Arbeitssicherheit

- Feuerwehr
- Brandschutz

Um die Entwicklungsabläufe und Bildungsprozesse zum Wohle der Kinder angemessen begleiten und fördern zu können, ist die Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften für uns selbstverständlich.

12.4.Öffentlichkeit und Einbindung in der Gemeinde

Getreu nach diesem Motto: „Tue Gutes und berichte darüber“, erhoffen wir uns, durch unsere liebevolle und hochwertige pädagogische Arbeit positive Rückmeldungen aus der Gesellschaft und unserem Umfeld zu bekommen.

Wir stellen unsere Arbeit intern und extern öffentlich dar. Interne

Öffentlichkeitsarbeit

- Pinnwände der Gruppen
- Elterngespräche
- Mitarbeitergespräche
- öffentliche Aushänge im Kindergarten
- Elterninfos

Externe Öffentlichkeitsarbeit

- Presseberichte
- Homepage der Gemeinde

Um die Kita in das örtliche Leben zu integrieren, kann ein Vertreter der Kita an Kultur- und Sozialausschusssitzungen teilnehmen. Ziel ist es ortsgebundene Terminabsprachen zu treffen bzw. die Teilnahme an örtlichen Veranstaltungen zu besprechen.

In Form von Projekten oder Einzelaktionen bringen wir den Kindern örtliche Institutionen und Berufsbilder näher. Zur Verfügung stehen z. B. die Kirche, die Feuerwehr, das Amt, die Schule oder auch der Bürgermeister oder andere. Wir holen Aktivitäten in die Kindertagesstätte hinein, indem wir Aktionen der Verkehrssicherheit oder der Zahnpflege wahrnehmen.

Zu besonderen Anlässen, wie z.B. dem Laternenumzug der Gemeinde Bünsdorf, werden wir als Kindergarten eingeladen. Auch ist der Kindergarten mit der aktiven Teilnahme an den kirchlichen Festen und dem Kinderfest der kommunalen beteiligten Gemeinden bei der Gestaltung der Gemeinwesenarbeit eingebunden.

Durch den regelmäßigen Kontakt und den Austausch mit der Feuerwehr, dem örtlichen Spielkreis und den landwirtschaftlichen Betrieben in der Region entstehen neue Ideen zur Umsetzung weiterer Projekte.

Gerne nutzen wir auch den Gemeindebrief, um über aktuelle Vorhaben zu berichten, über allgemeine Entwicklungen zu schreiben oder einen Rückblick zu verfassen. Sie finden uns auf der Internetseite des Amtes Hüttener Berge: www.amt-huettenerberge.de

Darüber hinaus haben wir die Möglichkeit in der `Jahreschronik Bünsdorf` unsere Arbeit vorzustellen, in Schaukästen der Kirchengemeinde und kommunalen beteiligten Gemeinden auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen sowie mit der örtlichen Presse zusammen zu arbeiten.

12.5.Das Team

In der Dienstbesprechung

14tägig findet unsere Dienstbesprechung statt. Wir pädagogischen Fachkräfte verstehen uns als „Team“, das zusammen alle Belange der Arbeit bespricht und sich gegenseitig unterstützt.

Diese beinhaltet:

- gemeinsames Organisieren und Vorbereiten
- Diskussion von Erfolgen und Problemen
- gemeinsame Verantwortung für die Arbeit übernehmen
- kooperatives Miteinander, Gesprächsbereitschaft pflegen

Verfügungszeit

Zusätzlich zu der Gruppenarbeit steht den pädagogischen Fachkräften eine Verfügungszeit zu.

Diese nutzen wir für:

- Vorbereitung der täglichen Gruppenarbeit
- das Analysieren bestimmter Situationen
- die Reflexion pädagogischen Handelns
- methodische und planerische Überlegungen
- Team-, Dienstbesprechungen
- Elternabende
- Für die Durchführung von Kita-Veranstaltungen

Fortbildungen

Für eine qualifizierte Arbeit ist es notwendig, die pädagogischen Kenntnisse in einem fortlaufenden Prozess zu erweitern. Regelmäßige Fortbildungen sind dafür unerlässlich und werden im Rahmen der Mitarbeitergespräche über die Kita-Leitung geplant.

Neu erworbenes Wissen wird auf die Arbeit übertragen. Diese Veranstaltungen dienen der gemeinsamen Entwicklung des Teams und unterstützen die Arbeit im Team.

Jede Fachkraft kann mindestens einmal im Jahr eine Fortbildung nach eigenen Wünschen und Interessen auswählen. Die Fortbildungen werden mit dem Träger abgestimmt, um haushaltstechnische Aspekte berücksichtigen zu können.

Supervision und Fachberatung

Um fachliche Unterstützung in besonderen Fällen zu bekommen, haben wir die Möglichkeit etatgebundene Supervisionen für das Team oder bestimmte

Arbeitssituationen zu organisieren und die trügereigene Fachberatung einzuladen.

12.5.1 Was ist uns wichtig und was zeichnet uns als Team aus?

Durch unseren regelmäßigen Austausch in der Dienstbesprechung und den täglichen Austausch im Kindergartenalltag bekommen wir tiefe Einblicke in die Sichtweise unserer Teammitglieder und können uns in ihre Entscheidungen und Ideen hineinversetzen.

Die Supervisionen, Fortbildungen und Fachberatung in verschiedenen Bereichen erweitern ständig die vorhandenen Kompetenzen des Teams.

Größere Projekte und Feste werden ebenfalls im Team geplant und durchgeführt. Jedes einzelne Mitglied hat die Möglichkeit, sich in diese Planung einzubringen.

Teamfähigkeit ist ein Schlüssel für eine gute Atmosphäre. Daher ist es dem Träger des Kindergartens ein besonderes Anliegen, diese Teamfähigkeit zu fördern und zu stärken. Um die Situation im Team und einzelner Mitarbeiter*innen zu analysieren sowie Anpassungen vornehmen zu können, erfolgen regelmäßige Mitarbeitergespräche.

Die stetige Optimierung der Prozesse und ein starkes Team für die Betreuung der Kinder und Begleitung der Eltern bildet die Basis unserer Arbeit.

12.6. Besuchsregeln in der KiTa

„Sicherheit bei offenen Türen“

Was ist zu bedenken:

Unsere Kita ist ein offenes Haus für Besucher. Denn jeder, der in der KiTa-Arbeit mit uns in Verbindung oder Zusammenhang steht, ist bei uns herzlich willkommen. Somit meldet sich jeder Besucher vorab beim Fachpersonal oder wird sofort von uns angesprochen, um das Anliegen klären zu können.

Wir geben den Kindern und Eltern die Sicherheit, die sie für die freie Bewegung brauchen.

Alle Fachkräfte der KiTa sorgen dafür, dass sich keine unangemeldeten Personen in den Innenräumen und dem Außenbereich aufhalten. Bei besonderen Vorkommnissen informiert das Fachpersonal sofort den Träger.

Die Fachkräfte der KiTa Holzbunge üben in der Einrichtung das Hausrecht aus!

Alle Personen, die in regelmäßigen Abständen unsere KiTa besuchen, arbeiten oder etwas anbieten, werden im Vorfeld vorgestellt und angekündigt. Die Erstbelehrung durch das Gesundheitsamt nach dem Infektionsschutzgesetz vor Beginn der Tätigkeit und das erweiterte Führungszeugnis besitzt jeder, der einen Vertrag mit dem Träger unserer Einrichtung hat.

13. Evaluierung/Qualitätsentwicklung

Als Bildungseinrichtung sind wir gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu reflektieren und zu evaluieren. Dies sichern eine Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und Angebote.

Unsere pädagogischen Fachkräfte reflektieren sich regelmäßig und passen Handlungsweisen optimal an die Entwicklungsstufen der Kinder sowie die Anforderungen der Gruppenstruktur an.

Diese selbst durchgeführte Evaluation ist Grundlage für unser kollegiales und soziales Miteinander. Sie dient neben der konzeptionellen Entwicklung auch der Weiterentwicklung im Team.

Über Abfragen in einem entwickelten Fragebogen, kann die Elternzufriedenheit oder einen möglichen Handlungsbedarf aufgezeigt werden.

Im Amtsbereich Hüttener Berge hat eine Arbeitsgruppe in den Jahren 2015/2016, federführend durch die Kita-Fachberatung, ein Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuch entwickelt, welches allen Einrichtungen vorliegt. Dieser Rahmen wird durch kontinuierliche interne Bearbeitung an die Veränderungen unserer Arbeit im Kindergarten angepasst und dient als Arbeitsgrundlage für viele Prozesse unserer Einrichtung.

Rücksprachen des Teams oder einzelner Mitarbeitenden mit der internen oder auch externen Fachberatung unterstützen unseren Prozess der Qualitätsentwicklung zusätzlich.

Regelmäßige Treffen mit der Fachberatung auf Leitungsebene (Kita-Leitungen der AöR, der kommunalen Einrichtungen sowie der regionalen Elternvereine aus dem Amtsbereich der Hüttener Berge) ermöglichen einen regelmäßigen Fachaustausch und die erforderliche Reflexion für die Arbeit.

14. Schlusswort

Wir freuen uns unsere neu überarbeitete Konzeption vorstellen zu können. Die letzte Überarbeitung liegt jetzt ein Jahr zurück. Doch eine Konzeption ist etwas Lebendiges und muss somit immer wieder angeschaut und auf den aktuellen Stand gebracht werden.

Auch diese Fassung wird regelmäßig fortgeschrieben werden müssen, da gemeinsames Arbeiten und Leben Veränderungen unterliegt, denn Veränderungen bedeuten Entwicklung und nicht Stillstand und das ist gut so.

Vielen Dank an alle pädagogischen Fachkräfte, die sich in Teamsitzungen intensiv und nachhaltig mit ihrer Arbeit auseinandersetzt haben.

Diese Konzeption spiegelt unsere Arbeit wider, entspricht den Aufgaben und Zielen des Kindertagesförderungsgesetzes und enthält verbindliche Arbeitsrichtlinien für unsere Mitarbeiter.

15. Impressum

Kindertagesstätte Beerenhöhle

Landstraße 13
24361 Holzbunge

Tel.: 04356 – 16 70

Mail: beerenhoehle@kinder-hb.de

Die vorliegende Konzeption der kommunalen AöR-Kindertagesstätte Beerenhöhle in Holzbunge wird von uns als Träger der Einrichtung genehmigt und zum Teil des Dienstverhältnisses erklärt.

gez. Andreas Betz

gez. Thorsten Schulz

(Unterschrift des Trägers/des Trägervertreters)

Das vorliegende Konzept wurde von den ElternvertreterInnen gelesen und zur Kenntnis genommen:

gez. Elternvertreter

(Unterschriften Elternvertreter 2025)

Die vorliegende Konzeption wird von uns als MitarbeiterInnen als verbindlich anerkannt und als Teil des Dienstvertrages akzeptiert.

gez. Mitarbeiter

(Ort/Datum/Unterschriften Mitarbeiter)